

nehmern, darunter 7647 Frauen, besucht wurden. Zentralbibliotheken bestehen jetzt in 239 Orten, gegen 217 im Vorjahr; außerdem berichten noch 53 Orte über 366 Einzelbibliotheken. Über Volksvorstellungen und Theaterabende berichten 133 Orte, die insgesamt 781 Vorstellungen verzeichnen. 71 Orte veranstalteten Jugendschriften- und Wanderschmudausstellungen.

Die Berliner Universitätsbibliothek wird in diesem Wintersemester abermals eine Anzahl Vorträge zur Einführung in die Bibliotheksbenutzung veranstalten. Die Vorträge sollen das Publikum mit allen Einrichtungen des Bibliothek- und Buchwesens vertraut machen, deren Kenntnis einen unmittelbaren praktischen Nutzen für das Studium gewährt. Ferner sollen die wichtigsten allgemeinen Nachschlagewerke und die bibliographischen Hilfsmittel der einzelnen Wissenschaften gezeigt und ausführlich besprochen werden. Die Vorträge finden einmal wöchentlich zu noch zu vereinbarenden Stunden statt.

Schließlich sei noch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß auch der Reichsverband deutscher Städte (der nur kleinere Städte bis 25 000 Einwohner umfaßt) auf seiner Berliner Tagung sich mit einer wichtigen Kulturfrage, dem »Wandertheater«, befaßte. Der Referent Dr. Belian-Eilenburg erwähnte in erster Reihe das von dem verstorbenen Direktor des Berliner Schillertheaters Dr. Löwenfeld geschaffene Städtebundtheater als den Vorläufer der Wandertheater. Die Wandertheatergattungen, die wir im Märkischen Wandertheater und im Rhein-Mainischen Verbandstheater vertreten finden, stellen unzweifelhaft eine höhere Stufe des Theaterwesens dar, die sich bereits in längerer Praxis bewährt hat. Das Märkische Wandertheater hat sich als gut und billig bewährt. Der Zusammenhang mit den großen Volksbildungsverbänden, die künstlerische Kontrolle und die Garantie der städtischen Verbände sichert die Güte des Unternehmens. Auf ähnlicher Grundlage wie das Märkische Wandertheater arbeitet das vom Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung im Frühjahr 1907 ins Leben gerufene Verbandstheater.

Die Stadt Berlin beabsichtigt, ein eigenes Gebäude für die Aufnahme der Bücherei der Stadtbibliothek, einer städtischen Kunsthalle für die Kunstschätze der Stadt Berlin und für die Schaffung geeigneter Räume zur Aufnahme des städtischen Archivs zu errichten.

\* \* \*

Die Buchhandlung Mag. Leschner-Steglich veranstaltet auch in diesem Jahre »Literarische Abende«. Als erster Dichter las im Oktober Ludwig Fulda. In einem Nebenabteil des Saales waren wieder die Werke des betr. Dichters ausgelegt, ebenso enthielt das Programm ein Verzeichnis derselben.

Von Verlegerpropaganda sei der Dichterabend von R. A. Meyer-Wilmersdorf erwähnt. Der Verlag der Zeitschrift Ost und West veranstaltet in diesem Winter in Berlin und anderen Städten eine Reihe von Konzertabenden: »Jüdische Volkslieder«.

Auch in der Ausstellung »Von Atlantis nach Äthiopien« im Abgeordnetenhaus, ist dem Berliner Sortiment eine wertvolle Gratispropaganda für die Frobenius'schen Bücher geliefert worden.

Ein wichtiger Punkt aller Reklame ist die geschmackvolle und künstlerische Ausstattung der geschäftlichen Drucksachen, Prospekte usw. Der dem Druckgewerbe beruflich nahestehende Buchhandel hat das früh anerkannt, in anderen kaufmännischen Branchen ist aber diese Erkenntnis noch nicht allgemein zur Geltung gelangt. Wie weit auf diesem Gebiet die Herrschaft der Kunst heute schon geht, und welche Mängel und Geschmackslosigkeiten darin heute noch zu beseitigen sind, zeigte kürzlich ein Vortragsabend, der vom Verein für

das deutsche Künstlergewerbe im Künstlerhaus veranstaltet worden war. Im Anschluß daran fand eine Ausstellung kunstgewerblicher Buchdruckarbeiten statt. Kaum der zehnte Teil aller Geschäftsleute — so führte der Kunstmaler Julius Klinger aus — ziehe für die Ausstattung ihrer Geschäftsdrucksachen und Geschäftspapiere künstlerisch geschulte Kräfte heran, alle anderen bewegen sich nach wie vor im alten, ausgefahrenen Gleise und bedienen sich unkünstlerischer Ausstattung. Dabei sei durchaus nicht anzustreben, daß jeder Briefkopf und jedes Inserat und jeder Katalog und Prospekt, und was sonst der Geschäftsmann an Drucksachen für den Betrieb seines Geschäfts benötige, immer von einem Künstler herrühren müsse, sondern anzustreben sei, daß die Künstler gleichsam wie ein Generalstab nur dazu da seien, die Hauptrichtung und die Direktiven zu geben, daß die Ausführung dagegen der geschulten Truppe, nämlich den kunsthandwerklich tätigen Kräften zu überlassen sei. An diesen aber fehle es noch. Sie heranzuziehen und damit die scheinbare Kluft zwischen Kunst und Handwerk zu überbrücken, sei Aufgabe der Zukunft. Reklamefachmann Ernst Growald knüpfte an die Ausstellung an und betonte, wie schädigend die von Julius Klinger bereits gekennzeichnete Neuigkeitshebe sei und wieviel richtiger ein Geschäftsmann verfare, wenn er eine gute künstlerische Idee durch alle seine Geschäftspapiere und Bücher durchführe. Maler und Lehrer Heinrich Wiehnf hob hervor, wie bedeutsam der heutige Unterricht in ornamentaler Schrift für die Ausstattung guter Geschäftsdrucksachen sei. In einem Schlußworte betonte Klinger mit Recht nochmals, daß das beste Mittel zur Verbindung von Kunst und Handwerk das Heranziehen eines tüchtigen Handwerkerstandes auch auf dem Gebiete sei, das Buch und Papier im Geschäftshause vertreten.

Wie hoch heute die graphische Kunst in Deutschland steht und in wie bedeutsamem Maße sie für das Ausland tätig ist, das zeigten die ausgestellten Arbeiten, die das Treppenhäus, den kleinen und den großen Festsaal des Künstlerhauses füllten. Entwerfende Künstler wie Lucian Bernhard, Julius Klinger, Willy Belling, Walter Buhe, Julius Giplens, Martin Jacoby-Boh, Heinrich Wiehnf, Max Hertwig, Lehmann-Steglich, Ernst Neumann, Hans Rudi Erdt, Rolf Niczky, Paul Leni waren mit ihren besten Entwürfen und ausgeführten Arbeiten vertreten. Gute Buchdruckarbeiten hatten eine Anzahl Berliner Firmen ausgestellt. Von auswärtigen Firmen waren bekannte Schriftgießereien vertreten. Von Leipzig hervorragende Druckereien. Interessante alte Prospekte und Preisverzeichnisse hatte das alte Berliner Haus Wilhelm Ermeler & Co. aus seinen Archiven ausgestellt, die einen lehrreichen Vergleich zwischen der Zeit vor fünfzig Jahren und heute ermöglichten. Endlich waren auch die führenden österreichischen Kräfte gut vertreten durch die Arbeiten, die Brüder Rosenbaum in Wien nach Entwürfen der Künstler ausgeführt haben, die in der Wiener Werkstätte zusammengeschlossen sind oder ihr doch nahestehen.

Der Deutsche Käuferbund (Geschäftsstelle Berlin-Friedenau, Rubensstraße 22) hat an die Organisation der Groß-Berliner Geschäftsinhaber die Bitte gerichtet, ihre Mitglieder zu veranlassen, die für den Weihnachtsverkauf bestimmten Waren möglichst schon im November in weihnachtlicher Ausstattung bereit zu halten, damit dem kaufenden Publikum die rechtzeitige Besorgung der Geschenke auch dadurch nahegelegt werde. — Der Käuferbund hat bei der Propaganda für rechtzeitige Einkäufe und Bestellungen immer wieder den Einwand gehört, daß Waren in weihnachtlicher Ausstattung, und namentlich die Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt, erst kurz vor Weihnachten zu haben seien, so daß also, wenn man auf die festliche Ausstattung nicht verzichten wolle, das frühzeitige Einkäufen oft unmöglich sei.